

~~Uckermarkische Exil-Kurier~~  
Jahrgang 1952.

Nummer 1.

19./20. Januar 1952.

Redaktion, Verantwortung und Verlegenheit: Günter Pipke.

Da kaum ein zum erstenmal der Öffentlichkeit vorgelegtes Druckerzeugnis ohne ein Leitwort in der einen oder anderen Form auskommt, will auch dieses Blatt gar nicht erst den Versuch machen, es etwa zu umgehen:

P r i m i s l a v e n !

Liebwerte Bäuerinnen ! Liebe Bauern !

Es hat keinen Zweck, es nicht wahr haben zu wollen: Wir sind älter geworden, seit wir die Penne verliessen. Der Tag des Abiturs, der Tag des frohen Abschiednehmens von unserer in der Erinnerung nur noch guten, alten Penne, liegt so gegen fünfzehn Jahre zurück. Für die einen weniger lange, für die anderen ein wenig länger. Danach hat es uns alle in der Welt herumgetrieben. Wir sahen die Wüste und das Eismeer. Wir lernten, uns mit hellbraunem Morgenkaffee zu rasieren und das graue Trikothemd bis zum ersten Wenden drei Wochen zu tragen. Wir radebrechten ruski mit Magda und parlierten francais mit Jaqueline. Wir - na, lassen wir das. Wir haben einiges hinter uns, will ich sagen, seit uns der "Chef" ins Leben entliess. Jedoch nun keine Melancholie ! Wir haben auch noch einiges vor uns ! (Auf die Europa-Armee will ich damit nicht angespielt haben.)

Lasst uns einen Moment innehalten. Lasst uns verschnaufen, an dieser Stelle, heute ! Lasst uns an die Heimat denken, an die Penne, an die Friedrichstrasse, an den Uckersee und den Mittelgraben, an "Lips" und "Köhmel" und "Paule". Lasst uns in Erinnerungen kramen.

Der "Uckermärkische Exil-Kurier" soll uns dabei unterstützen. Er erhebt weder Anspruch darauf, ernst genommen, noch, als besonders originell bewundert zu werden. Trotzdem wird er vielleicht wieder einmal erscheinen, wenn wir es für angenehm und nützlich halten. Das wollen wir uns noch überlegen. Vielleicht kann auch schon beim nächstenmal das hässliche Attribut "Exil" vor dem vertrauten Wort "Kurier" verschwinden. Das wünschen wir uns alle.

Eigentlich sind damit der Worte genug gewechselt. Verzeiht, dass trotzdem auf den nächsten Seiten noch einige folgen.

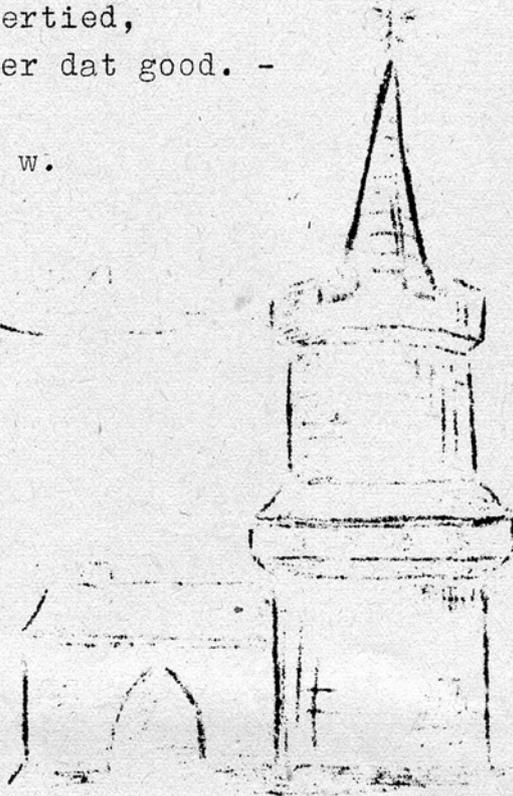
Euer "Kurier"-Redakteur, Herausgeber und Verleger.

W o h e e t d a t L i e d ?

---

Wo heet dat Lied, dat Mudder süng  
det Obends, wenn dat schummer weer  
un bloot de Wandklock heemlich güng ?  
Ick weet de Melodie nich mehr..  
Un de Geschicht, wo was se man,  
de oll Geschicht, de Mudder wüsst ?  
Dat de mi keen vertellen kann,  
ach, dat ick de vergeten müsst..  
De oll Geschicht, dat leewe Lied,  
ach, hört ick de doch eenmal bloot  
in'n Schummern, as to Kinnertied,  
vertelln un sing'n, - wo wer dat good. -

M a x \ L i n d o w .



Nach der bewährten Methode "Reim dich -  
oder ich fress dich!" erlauben wir uns,  
im Folgenden die allhier Versammelten  
vorzustellen (wie wir sie uns vorstellen):

Als sozusagen Senior  
stellt unser Julle D r e w s sich vor.  
Er brachte "Kupferberg" zum Ruhm,  
vorher jedoch - das Bauerntum.

Master T y r o n, meistens still,  
weiss trotzdem sicher, was er will.  
Vermerkt sei drum in dieser Zeitung:  
Er kam in lieblicher Begleitung.

Pappi H e i g e l sollte nach Lipsens Willen  
seine Mission als Gärtner erfüllen.  
Doch setzt er den eigenen Dickkopf dagegen,  
er wollte sich lieber auf Radios verlegen.

Wer ragt dort auf an des Tisches Ecke?  
Karl M i l l e r t, unser germanischer Recke.  
Das gleiche Gesicht noch, die gleiche Gestalt!  
(Nur unter dem Filzhut, da wird er schon alt..)

Eva und Werner K a s t n e r, gleich zwei,  
repräsentieren die Schulmeisterei.  
Sie lehren Dich und lehren mich,  
sie lieben und sie mehren sich.

Herbert ~~s~~ t a r k e war immer schon schlau,  
er nahm sich als einer der ersten 'ne Frau.  
Und ehe die andern sich recht besonnen,  
hat er in der eigenen Praxis begonnen.

Wer sieht nach M a u s i sich nicht gern um?  
Doch früher war K a r l stets um sie herum.  
Und wisst Ihr noch? Grade vor ihrer Tür,  
in der Friedrichstrasse, da "bummelten" wir.

Von Auwi H e n s e l wurde aus Göttingen berichtet,  
dass man ihn oft repetierend gesichtet.

Was tut's? Hie Studium - jedoch daneben  
hält Elfi den Sinn wach fürs blühende Leben.

Helmuth M ü l l e r und Erwin S t a h l,  
wo steckt Ihr? Heran zum nächstenmal!

Krischan S c h r ö d e r und N o v i s Drei,  
beim nächsten Bauerntag seid Ihr dabei!

Pummel G ü n t h e r t,weiland Vertrauensmann,  
dann Flieger,auch wieder den Boden gewann.  
Vom Baufach oder so man spricht,  
doch weess man nischt jenaueet nicht.

Ilse H a g e l steht fest im Beruf  
und weiss,welche Pillen wogegen man schuf.  
Braucht einer von Euch etwa morgen ein Mittel,  
dann frage er Ilse im weissen Kittel!

"Bibi" K a r b e s Bruder Klaus  
sieht sehr wie damals "Lynceus" aus.  
Auch J a e n e s Horst,der noch "nachwuchs" war,  
weckt die Erinne' rung an manches Jahr.

Wilhelm G y s a e war lange beim Iwan,  
aber dann ging er wie noch nie ran:  
Kaum heimgekehrt,mit knappen dreissig,  
studiert er und heiratet.Das nenn'ich fleissig!

Von Pinne N a g e l hier noch zu singen,  
das hies. Kartoffeln nach Prenzlau bringen.  
Nur eines,was mancher nicht gleich gloobte:  
Ilse und Pinne grüssten soeben als Verlobte!

Den ich nun am Schluss benenne,  
ist der,den ich am besten kenne.  
Der "Chef" schon sprach:"Sie sind 'ne Type!" -  
Ich bin's geblieben.

Euer G ü p e.

PS.Das einzige,was wohl doch für mich spricht:  
Ich habe mich glücklich verehelicht.

Auf die Gefahr, dass die nun folgenden literarischen Bemühungen vor diesem kritischen Publikum nicht bestehen, können wir es doch nicht unterlassen, uns mit ihrer Hilfe eine recht trübe Zeit ins Gedächtnis zurückzurufen, die wir gottlob hinter uns haben.

M e n s c h l i c h e s a u s C h a m p a g n é .

Ein Mensch, der hier in Champagné  
sein Dasein fristet als P.G.,  
umgeben nur von Draht und Steinen,  
findet sein Los so recht zum Weinen.  
Doch weil dies nicht Soldatenart,  
hat er die Tränen sich gespart,  
die er im Innern quellen fühlt,  
und mit der Suppe fortgespült  
auf einem nächtlich stillen Weg  
nach jener Rinne, welche schräg ...  
Und sagte tröstend sich dabei,  
wie Heraklit einst, : "Panta rhei.." -



11. Januar 1946.

An die beiden Schulkameraden und damaligen  
Lagergenossen Pinne Nagel und Heini Büttner  
in Mulsanne-Le Mans zu Pfingsten 1946:

Wenn wir zu dritt durchs Lager latschen,  
wenn hinterm Draht die Sonne sinkt,  
wenn wir von dem und jenem tratschen,  
und alles hier uns furchtbar "stinkt",  
wenn wir zum x-ten Male stöhnen,  
dass es zur Heimkehr höchste Zeit,  
soll der Gedanke uns versöhnen:  
De olle Wiedenboom, de steiht !  
Und tat der Krieg uns vieles rauben,  
verwüstet' Haus und Stadt und Dom,  
bewahren wir doch unsern Glauben:  
Up Weddersehn an' Uckerstrom !

G.P.

So, Ihr Lieben, damit genug. Auf der nächsten und letzten Seite findet Ihr nun noch zwei Lieder, die wir hinaus-schmettern wollen in unsere neue Umgebung. Bis zum nächstenmal: Auf Wiederlesen ! Es lebe Prenzlau und die Uckermark ! Hie gut Brandenburg !

"Uckermärkischer Exil-Kurier."

M ä r k i s c h e H e i d e, märkischer Sand  
sind des Märkers Freude, sind sein Heimatland.  
Uralte Eichen, dunkler Buchenhain,  
grünende Birken umrahmen den Wiesenrain.  
Steige hoch, du roter Adler,  
hoch über Sumpf und Sand!  
Hoch über dunkle Kiefernwälder,  
heil Dir, mein Brandeburger Land!

G a u d e a m u s i g i t u r, iuvenes dum sumus!  
Post iucundam. iuventutem, post molestam senectutem  
nos habebit humus, nos habebit humus!

Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? Vadite ad superos,  
transite ad inferos, - ubi iam fuere -.

Vita nostra brevis est, brevi finietur, venit mors velociter,  
rapit nos atrociter, - nemini parcetur -.

Vivat academia, vivant professores, vivat membrum quodlibet,  
vivant membra quaelibet, - semper sint in flore! -

Vivant omnes virgines faciles, formosae, vivant et mulieres,  
tenerae, amabiles, - bonae, laboriosae! -

Vivat et respublica et qui illam regit, vivat nostra civitas,  
maecenatum caritas, - quae nos hic protegit! -

Pereat tristitia, pereant osiores, pereat diabolus,  
quivis antiburschius, - atque irrisores! -

---

( Der Text des Liedes "De brevitae vitae" oder Gaudeamus  
igitur wurde in historischer Treue nach der Fassung von  
Kindleben, 1781, wiedergegeben. Die Redaktion bittet, hieraus  
keine die Gegenwart und sie selbst betreffenden politischen  
Rückschlüsse zu ziehen.)